



Haushalt 2020

Herr Oberbürgermeister Rapp,
Herren Bürgermeister Blümcke und Bastin,
Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

Oberbürgermeister Rapp hat an dieser Stelle vor einer Woche gesagt: „Jeder Gemeinderat muss auch ein Stück weit Sozialdemokrat sein.“

Unsere frühere Kollegin Stadträtin Margot Arnegger hat hier vor einem Jahr den Sozialdemokraten Hans Eichel zitiert: „Der Haushalt ermächtigt uns, Geld auszugeben – er verpflichtet uns aber nicht dazu.“

Ja, in der Tat, verpflichtet dazu, Geld auszugeben, sind wir nicht. Wenngleich uns Aufgaben ins Haus stehen, die finanziert werden müssen. Und: Wir wollen Geld ausgeben. Maßvoll. Das heißt nach sozialdemokratischen Maßstäben, gerecht, so dass Teilhabe am Leben in Ravensburg für alle möglich ist.

2019 war ein Übergangsjahr, jetzt, 2020, gilt's. Das haben wir gelernt.

Mit Einführung der Doppik ist unserer Verwaltung und schlussendlich auch uns hier klar geworden, dass wir uns nicht auf Rosen betten können, und dass wir, wenn wir es denn tun, schneller von den Dornen gepiesackt sehen, als wir einschlafen können.

Ravensburg ist schuldenfrei. Ravensburg hat sogar ein sattes „Sparbüchle“. Aber...?

Die Konjunktur schwächelt, die Gewerbesteuer sprudelt nicht im erhofften Maß, der Kämmerer muss sparen – sonst schimpft das Regierungspräsidium. Und genehmigt unseren Haushalt nicht. Und dann ist Schluss mit Geldausgeben.

Wir dürfen das Geld vom Sparbüchle nicht verwenden, um Abschreibungen zu finanzieren. Und wenn wir investieren und Werte schaffen, entstehen uns dadurch im Folgejahr neue Verpflichtungen, für die wir ebenfalls wieder Rücklagen erwirtschaften müssen.

Ganz schön kompliziert, all das. Wir müssen keineswegs in Panik verfallen. Aber wir können halt keine so großen Sprünge machen, wie wir das noch vor einem Jahr erhofft haben.

Und dann kommt da noch das Regierungspräsidium daher, das uns verpflichtet, 5 Millionen

einzusparen, und gleichzeitig dazu zwingt, 3 Millionen auszugeben für eine Aufgabe, die in diesem Gremium keine Hand voll Personen einsehen und für die das Verständnis bei den Bürger*innen dieser Stadt gegen Null tendiert: die Sanierung und den Aufbau des Escherstegs. Mal ganz ehrlich: Der Eschersteg mit seiner Nietenkonstruktion ist ein bedeutendes Zeichen deutscher Ingenieurskunst. Nicht weniger – aber auch nicht mehr! Mein ganz persönlicher Vorschlag dazu wäre: zersägen, in Einzelteilen versteigern – jedem sein Stück Eschersteg und den Altmetallnostalgikern – danke, Frank Walser, für diese wunderbare Wortschöpfung! – ihr persönliches Denkmal für zu Hause in der Vitrine oder auf der Anrichte.

Zurück zum Sparhaushalt: Wir verzichten darauf, Anträge zu stellen. Wir wollen unsere Verwaltung auch nicht mit Schauanträgen zusätzlich belasten. An-merkungen und An-regungen seien uns freilich trotzdem erlaubt.

Wir haben uns die Sparanträge der Freien Wähler angesehen. Und wir sind gespannt auf die Diskussionen in der Haushaltskonsolidierung. Denn schwupps, eine solche ist aus dem ursprünglichen strukturierten Vorhaben seitens der Stadtverwaltung geworden. Da hat der OB ganz schnell gemerkt, dass die Sparmaßnahmen ganz schön unpopulär werden müssen. Denn wir werden und müssen Steuern und Gebühren erhöhen und wir müssen Abstriche bei den Investitionen machen. Und da will er lieber gleich uns Vertreter*innen aus dem Gemeinderat dazu holen. Dabei hatte er so ein schönes Wort für seine Mannschaft gefunden: „Haushaltseffizienzkommission“ – das hat das Zeug zum Wort des Jahres.

Jetzt heißt es Haushaltsstrukturkommission. Ja, in dieser künftigen Konsolidierungskommission – nichts anderes ist das ja – darf es keine Tabus geben. Da müssen Strukturen ebenso überdacht werden wie angedachte Investitionen, gilt einmal mehr der Gedanke: notwendig vor wünschenswert.

Auf einige Teilhaushalte möchte ich genauer eingehen:

Teilhaushalt 1: Sicherheit und Ordnung

Der OB hat als Stichwort die Feuerwehr Adelsreute genannt.

Sicherheit und Ordnung heißt für uns auch, vor allem jetzt in der kalten Jahreszeit, sich um Obdachlose noch besser zu kümmern und nochmal die Situation am Bahnhof anzuschauen. Viele der Problematiken am Bahnhof würden sich lösen, wenn es adäquaten Wohnraum für diese Personenkreise gäbe – oder wenigstens Schlafplätze mit entsprechender Begleitung. Ein niederschwelliger Ansatz mit Sozialarbeit oder Lebensberatung. Es ist doch nicht damit getan, diese Personen ordnungsrechtlich zu verdrängen. Damit verlagert sich das Thema. Was wir brauchen, ist gut vernetztes Streetwork in verbindlichen und tragenden Kooperationen durch Arkade und Anode, und es gibt auch bei den freien Trägern in der Bahnhofsnähe, z. B. Diakonie oder Württemberger Hof, Menschen guten Willens, die gerne gemeinsam mit der Stadt ein Konzept dafür erarbeiten.

Übrigens: Was ist denn beispielsweise mit den seit Jahren leer stehenden Räumen der Bahnhofsmision?

Sicherheit könnte auch ein Frauennachttaxi bieten nach dem Freiburger Modell, zum Beispiel nach Bavendorf. Ein Projekt zum Schutz vor Gewalt und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Frauen bezahlen mit Voranmeldung bei beteiligten Taxiunternehmen pro Fahrt 7 € und quittieren im Taxi mit Unterschrift, Angabe von Abfahrt- und Zielort. Das wäre doch ein Projekt für unsere Frauenbeauftragte hier bei der Stadt.

Teilhaushalt 2: Schulen

Wir haben das Spohngebäude renoviert, wir sind auf einem guten Weg in Sachen Digitalisierung. Und wir hören von einzelnen Schulen, dass die Konzepte überarbeitet werden müssen. Wir appellieren an die Verantwortlichen, die die Pläne erarbeiten und umsetzen, in einen konstruktiven Dialog zu treten. Und wir sagen auch: Jeder in Bildung investierte Cent ist gut angelegtes Geld!

Chancengleichheit in der Bildung heißt auch, dass vermeintliche Kleinigkeiten wie das Sprachsommercamp weiterhin möglich bleiben.

Und wir bekräftigen natürlich unsere klare Zustimmung zur Gemeinschaftsschule! Der Raum muss dem pädagogischen Konzept folgen, nicht umgekehrt. Nach dieser Prämisse hat die Kommission zur Schulentwicklung getagt und geplant – das darf jetzt nicht in Frage gestellt werden.

Gleichwohl möchten wir kritisch nachfragen: An der Stefan-Rahl-Schule sollen Hort und Werkraum die Räume im dritten und zweiten Stockwerk tauschen. Begründet wird das mit Fragen der Aufsicht. Wir aber kann ich meine Aufsichtspflicht erfüllen, wenn ich aus dem Fenster vor allem auf Dächer und den Hof nur teilweise sehe?

Teilhaushalt 3: Kultur

Die Bauhütte wird zur Musikschule – ein wahrlich großer Wurf!

Im Kulturamt haben wir eine neue Leiterin und damit ein Amt voller Frauen an wichtigen Positionen. Das wünschen wir uns auch in anderen Ämtern. Dabei möchte ich ganz konkret die Frage stellen: Wie wird die Stadt ihrem Auftrag zur Chancengleichheit von Frauen und Männern gerecht, was steht im Chancengleichheitsplan und wo ist der veröffentlicht? Im Internetauftritt der Stadt, so wie gesetzlich gefordert, ist er nicht zu finden.

Zurück zum Kulturamt: Es stellt sich neu auf, schafft Parallelstrukturen ab und setzt auf einheitliche Prozesse zum Beispiel mit einem Zentralsekretariat. Gleichzeitig sendet die Leiterin klare Signale in Sachen Qualität: Sie sucht eine*n Stadtarchivar*in in Vollzeit. Das unterstreicht die Attraktivität der Position und stellt auch klar, dass es sich beim Ravensburger Stadtarchiv nicht um ein Feld-Wald-Wiesen-Archiv handelt. Bei allem Sparwillen: Das muss es uns Wert sein!

Teilhaushalt 6: Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Wir haben unseren Eigenbetrieb Wohnen – juhu, endlich! Wir haben uns vor Ort angeschaut, welche Grundstücke und Gebäude uns gehören und welche Entwicklungsmöglichkeiten es gibt.

Wir wissen: Zunächst ist noch keine einzige Wohnung gebaut, wir haben aber mit der Rechtsformänderung durch die Gründung der Gesellschaft die Voraussetzung geschaffen, steuernd einzugreifen. Wir wollen Wohnungen für alle und zwar in dem Segment, in dem sie sich das leisten können – ich möchte an dieser Stelle nochmal auf die Definition eingehen. Was heißt das eigentlich, „leistbarer Wohnraum“? – dass Mieter*innen dafür nicht mehr als 30 Prozent des Nettoeinkommens aufbringen müssen!

Dass die Stadt plant, eine trägerübergreifende AG Mehrgenerationenhäuser / Quartiersmanagement zu gründen, befürworten wir entschieden! Das entspricht genau unserer Vorstellung von lebendigen, sozialverträglich gut durchmischten Quartieren mit begleitender Sozialarbeit.

Wir setzen auf Verdichtung, aber wir wollen auch in neuen Baugebieten die vorhandenen Flächen gut nutzen. Die Zeiten der Einfamilienhaussiedlungen mit großen Gärten sind vorbei. Dazu stehen wir. Und zwar nicht nur mit Sonntagsreden sondern auch hier im Gemeinderat, wenn die Beschlüsse gefasst werden.

Teilhaushalt 7: Verkehr, Natur und Umwelt

Wir setzen auf die Klimakommission, die da ja bereits auf einem sehr guten Weg ist und deren Ergebnisse wir mit Spannung und Zuversicht erwarten.

Der Pseudobesorgtheit einiger Fraktionen, die sich breit macht, möchte ich etwas entgegenhalten:

Da wird bei Bedarf mal die Seniorin bemüht, die ihre Lieblingsapotheke nicht mehr erreichen kann, oder der Kunde, der von Triangel bis Tuba gar alles direkt vorm Musikgeschäft seines Vertrauens einladen können muss, möglichst 24 Stunden am Tag und an sieben Tagen in der Woche.

Wir werden den Gespinstmarkt sanieren, das ist eine super Sache. Gleichzeitig müssen wir klar definieren, wie die Menschen ihn erreichen. Wir schlagen einen Shuttle-Service vor wie am Christkindlesmarkt auch für die Oberstadt mit Halt am Konzerthaus und am Gänsbühl.

Wir müssen sparen: Auch Kleinvieh macht Mist. Deshalb sei die Frage erlaubt, ob der Flüsterasphalt in der Gartenstraße wirklich sein muss. Wir haben den entsprechenden Sachbeschluss zwar im Oktober gefasst, der kann aber korrigiert werden. Wir bitten die Verwaltung, unbedingt zu überprüfen, ob die Zuschüsse, die es dafür gibt, sich wirklich rechnen; zumal bei einer Geschwindigkeit im innerörtlichen Bereich dieser Belag akustisch nicht wirksam wird.

Derzeit steht das 365-€-Ticket hoch im Kurs. Wir erneuern unsere Forderung nach dem 1-€-Busticket. Für den Abendbus, der oft vor allem Luft transportiert, haben wir das bereits beantragt. Zusätzlich schlagen wir vor: Beim Rutenfest gilt das Festabzeichen als Busticket.

Überhaupt der ÖPNV: Parken wird billiger, die Tickets werden teurer. Das ist den Bürger*innen sehr schwer zu vermitteln, zumal wir uns im Querverbund mit umliegenden Gemeinden befinden. Wir verstehen die Tickets und Gebühren im ÖPNV im Sinne einer „Lenkungssteuer“. Die Preise müssen den ÖPNV attraktiv machen, damit der Individualverkehr draußen bleibt. Dazu gilt es das Parken an der Oberfläche auf 30 Minuten zu begrenzen. Das reicht für den Besuch bei der Ärztin oder der Apothekerin.

9: Allgemeine Finanzwirtschaft

also Steuern, Einnahmen, Umlagen, Ausgaben

Die beschlossenen Hebesätze für Gewerbesteuer, Grundsteuer, Hundesteuer sind maßvoll. Wir liegen dabei teilweise unter dem Niveau vergleichbarer Städte.

Zur Stadt als Dienstleisterin stellt sich die Frage, von welchen Aufgaben sie entlastet werden kann. Vor allem im Hinblick auf angedachte Stellenmehrungen, die wir gerne nochmal auf dem Prüfstand sehen wollen. Bestimmt lassen sich die online-Angebote ausbauen.

Und wenn wir schon beim Internet sind: Wir regen an, die städtische Homepage barrierefrei auch in leichter Sprache verständlich zu machen.

Heute ist viel von Sparen die Rede. Gleichwohl möchte ich nochmal betonen, dass die SPD die Stadt mit ihrem Haushalt auf einem guten Weg sieht – dem Kämmerer Gerhard Engele an dieser Stelle großen Dank und Kompliment für seine Transparenz uns Fraktionen gegenüber.

Abschließend gestatten Sie mir noch ein Wort zur Stadtspitze:

Unser OB als Sponti neigt bisweilen zu kreativen Höhenflügen und Alleingängen: Er öffnet schnell mal den Durchgang von der Kirchstraße in den Marienplatz, um den Gespinstmarkt zu beruhigen. Er reduziert die Gebühren in der Marienplatztiefgarage – da fehlen dann halt mal 150.000 € im Haushalt der Stadtwerke. Der freie Eintritt ins Flappachbad bringt Aufmerksamkeit der Stuttgarter Zeitung – im Gegenzug muss der Parkplatz jetzt bewirtschaftet und dafür eine Organisationsstruktur geschaffen werden.

Herr Oberbürgermeister, bitte: Versuchen Sie nicht, uns mit weiteren derartigen Vorgehen über den Tisch zu ziehen. Wer direkt vor der Haustür, wer unmittelbar unter der guten Stube parken will, der muss bereit sein, dafür auch entsprechend zu bezahlen. Dieses Lockangebot muss als Eröffnungsangebot zeitlich auf wenige Wochen, beispielsweise bis Ostern, begrenzt werden. Einen Sonderverkauf kann ich im Ladengeschäft auch nicht auf Dauer anlegen. Dann ist er ja nichts Besonderes mehr.

In dem Sinne wünsche ich uns ein gutes Haushalts-Jahr 2020 – Glück auf!

Ravensburg, 16. Dezember 2019

Heike Engelhardt

SPD-Fraktionsvorsitzende